



5. April 2013

Vorlage Nr. 20 (14/9) zu TOP 6

für die Sitzung des Landesjugendhilfeausschusses am 22. April 2013

„Praxisentwicklungsprojekt zur Profilierung von Jugendarbeit“

hier: Vorstellung des Projekts und Beschlussfassung

Anlagen: Projektbeschreibung; Ablauf- und Kostenskizze (die konkrete Dimensionierung wird vom Projektdesign abhängen)

Berichterstatterin/Berichterstatter:

Herr Knauer

Beschlussvorschlag:

Der LJHA beschließt das vom FA 1 vorgeschlagene Praxisentwicklungsprojekt zur Profilierung von Jugendarbeit zu unterstützen und sich dafür einzusetzen, dass in Rheinland-Pfalz eine Realisierung dieses Projektes ermöglicht wird.

Wie sieht diese Unterstützung aus?

1. Der Fachausschuss 1 des Landesjugendhilfeausschuss (FA 1) wird beauftragt, das Projekt der AG Nord und Süd der Jugendamtsleitung in Rheinland-Pfalz vorzustellen und dafür zu werben.
2. Der Landesjugendhilfeausschuss bittet das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen um ideelle und finanzielle Unterstützung
3. Die Verwaltung wird in Zusammenarbeit mit dem FA 1 beauftragt, ein verbindliches Interessensbekundungsverfahren zur Gewinnung von Projektteilnehmern aus dem Bereich der Kommunen und Verbänden durchzuführen.
4. Bei entsprechendem Interesse betreibt der FA 1 den Fortgang und die Trägerschaft des Projekts und bemüht sich finanzielle und strukturelle Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine Durchführung des Projekts ermöglichen.



Erläuterungen:

Professor Dr. Werner Lindner EAH Jena stellte in den zurückliegenden beiden Jahren das Praxisforschungs- und Entwicklungsprojekt zur Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen (z.B. der Regionaltagung Nord der Fachkräfte kommunaler Jugendarbeit, 106. Hauptversammlung des Landesjugendringes Rheinland-Pfalz, ...) vor. Er fragte an, ob Rheinland-Pfalz Interesse an der Realisierung dieses Forschungsprojektes hätte. Ca 20 potentielle Projektteilnehmer haben Interesse bekundet. Der FA 1 setzte sich inhaltlich mit dem Projekt auseinander und beschließt in der Sitzung vom 5.9.2012 das Projekt in den LJHA einzubringen. In der anschließenden Sitzung des LJHA wurde um eine Konkretisierung des Anliegens gebeten.

Inhaltliche Einbettung:

Inhaltlich ist dieses Praxisentwicklungsprojekt in die Bestrebung des Landes nach Profilierung der Jugendarbeit eingebettet. In den Empfehlungen zur kommunalen Jugendarbeit des Landesjugendhilfeausschusses Rheinland-Pfalz 2007 wird Interessensvertretung als Aufgabe (kommunaler) Jugendarbeit beschrieben. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird durch das Praxisentwicklungsprojekt fachlich qualifiziert. Das Praxisentwicklungsprojekt fungiert als praktische Umsetzungshilfe des im letzten Landesjugendhilfeausschuss verabschiedeten Positionspapiers „Jugendarbeit ist Pflichtaufgabe“. Der FA1 sieht das Projekt als wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Jugendarbeit vor Ort. Es würde den Fachkräften Argumentationslinien für die Jugendarbeit vermitteln und helfen, diese in den politischen Raum einzubringen.

Wie sieht das Projekt aus?

Kern des Projektes ist, 15 verschiedene Träger der Jugendarbeit auf unterschiedlichen Ebenen (VG, Kreis, kreisfreie Städte, Land) wissenschaftlich bei der Frage zu begleiten, wie Jugendarbeit sich professionell darstellen und die Anliegen der Jugendlichen in das politische Feld einbringen kann. Die Projektdauer liegt bei zwei Jahren. Eine wissenschaftliche Auswertung soll als Buch erscheinen.

So schlägt das Projekt folgende Vorgehensweise vor:¹

¹ siehe Anhang unter Punkt 4

„Das im Folgenden skizzierte Projekt zur Praxisforschung und Praxisentwicklung antizipiert die dargestellten Herausforderungen, indem Strategien der Profilierung und Lobbyarbeit durch Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit vorbereitet, erprobt und ausgewertet werden. Das Projekt unterteilt sich in 5 Phasen:

1. Bestandsaufnahme der bisherigen Entwicklungen und der aktuellen Situation (z. B. SWOT-Analyse)
2. Exploration und Erkundung der jeweiligen jugendpolitischen Rahmenbedingungen z. B. als kleine Politikfeldanalyse (Schubert/Bandelow 2009), Netzwerkanalyse (Schneider u.a. 2009) oder Politiker-Compliance-Konzept (Eckardt 2011)
3. Zielformulierung für eine zukünftige jugendpolitische Positionierung und Erarbeitung einer hierauf bezogenen Strategie
4. Erprobung der erarbeiteten Strategie
5. Auswertung und Diskussion der Ergebnisse, Dokumentation

Das Projekt soll für ca. 15 unterschiedlicher Praxisstellen/ Träger konzipiert werden, die sich im Sinne maximaler Varianz aus öffentlichen/ kommunalen und verbandlichen, lokalen und landesweit bzw. städtisch und ländlich/regional agierenden Teilnehmenden rekrutieren. Mit dieser strukturellen Vorkehrung soll zudem eine breite Vielfalt möglicher Methoden und Aktivitäten der Profilierung/ des Lobbying erprobt und ausgewertet werden, sodass bei Projektende erstmals begründete, weil erprobte Aussagen über die Erfolgsträchtigkeit einzelner Vorgehensweisen getroffen werden können. Das Projekt kann somit modellhaft eine Vielfalt unterschiedlicher Innovationsprozessen im Arbeitsfeld Kinder- und Jugendarbeit, in Kommunal- und Landespolitiken anstoßen.



Anlage 1 zu TOP 6 – Sitzung Landesjugendhilfeausschuss am 22. April 2013

Prof. Dr. Werner Lindner

(Stand August 2012)

Profilierung von Jugendarbeit

1. Ausgangslage

Die Kinder- und Jugendarbeit befindet sich derzeit in einem Spannungsfeld ungleichzeitiger Entwicklungen. Auf der einen Seite war das Arbeitsfeld seit etlichen Jahren Gegenstand jugendpolitischer (und in der Folge auch finanzieller) Vernachlässigung insbesondere auf der kommunalen und etlichen Landesebenen ausgesetzt. (Brenner/ Lindner 2010; Brenner 2011)

Demgegenüber steht aktuell die Etablierung einer neuen und eigenständigen Jugendpolitik durch das BMFSFJ (BMFSFJ 2011), die zweifellos attraktive und angemessene Zielsetzungen verfolgt, aber keinesfalls als allgemein akzeptierter Automatismus einzuschätzen ist und insofern wiederum der Mitspieler und Co-Produzenten auf der kommunalen und der Landesebene bedarf.

Parallel zu diesen gegenläufigen Entwicklung steuert die Lage der öffentlichen Finanzen nicht zuletzt durch die Krise etlicher (europäischer) Staatshaushalte auf bislang unbekannte Herausforderungen zu, denn diese hat zu neuen Vorkehrungen veranlasst, welche verschärft auch auf die nationale bzw. regionale und kommunale Ebene durchschlagen werden. Stehen die kommunalen Haushalte seit eh und je am Scheitelpunkt ihrer Leistungsfähigkeit, so ist mit der Einrichtung des Europäischen Rettungsfonds und weiterer damit zusammenhängender Vorkehrungen gehen die frühe Abstimmung der nationalen Etatpläne und eine noch strengere Überwachung aller Länderhaushalte mit noch strikteren Sanktionen bei Verletzung der 3%-Defizitgrenze zu erwarten.

Aus Rheinland-Pfalz sind zahlreiche geplanten oder erfolgten Einsparungen aus dem Bereich Kinder- und Jugendarbeit bekannt.

Geht man davon aus, dass die Kinder- und Jugendarbeit weiterhin ihre gesellschaftliche, sozialpädagogische, bildungspolitische und jugendhilferechtliche Berechtigung hat, so wird angesichts der dargestellten Sachlage eine verstärkte Anfrage der politischen Verantwortlichkeiten im Rahmen zunehmenden Verteilungskämpfe erforderlich sein. Jenseits programmatischer Formulierungen einer Repolitisierung der Kinder- und Jugendarbeit kann deren Praxis nur in Form von Politikberatung und reflektierter Lobbyarbeit (Lösche 2006) stattfinden. Allerdings ist dieses Themenfeld bislang in der Kinder- und Jugendarbeit keinerlei systematischen Überlegung wert gewesen. (Lindner 2012a, 2012b, 2012c). Zweifellos gehören Kampagnen, Pressemitteilungen, Proteste, öffentliche Stellungnahmen und diverse Formen der Medienarbeit seit längerem zum Handlungsrepertoire der Kinder- und Jugendarbeit. Allerdings kann man mit Blick auf deren empirische Gesamtsituation wohl nicht wirklich von erfolgreicher Arbeit sprechen. Zudem sind, soweit zu beobachten, kaum reflexive, konsistente, fachlich plausible und langfristige Strategien zu verzeichnen.

Neben der Erfahrung, dass Lobbying zumeist aus der Defensivposition und in der Regel punktuell oder zu spät erfolgt (z. B. Proteste kurz bevor Kürzungen durchgesetzt werden oder erst danach), gibt es in der Kinder- und Jugendarbeit bislang keinerlei reflexive Kommunikation, keine tragfähigen und erfahrungs-gesättigten Lobbying-Konzepte, keine Hinweise zum Erfolg von gewählten Aktionen und nichts ist bekannt über die reflexive Verarbeitung von Fehlschlägen und daraus resultierenden Lerneffekten. (vgl. demgegenüber Falk, S. u.a. 2006, Bender/ Reulecke 2004, Brömmling 2007, Rieksmeyer 2007, Prenzel 2007, Vondenhoff/Busch-Janser 2008)

2. Jugend im Kontext der neuen und eigenständigen Jugendpolitik

1. Jugendliche werden als zukünftige Staatsbürger die kommende Gesellschaft maßgeblich (mit)gestalten und (mit)verantworten werden - und zwar wesentlich näher und ausgeprägter als die aktuell vielfach mit Aufmerksamkeit bedachten Kinder.
2. Es wäre im Sinne einer biografisch orientierten, lebenslauf-begleitenden, -fördernden und -stützenden Sozialpädagogik geradezu widersinnig, die umfangreichen Aktivitäten in der Kinderpolitik jählings abreißen zu lassen und die nunmehr Jugendlichen in ein gesellschaftspolitisches und sozialpädagogisches Vakuum fallen zu lassen.
3. Auch wenn die auf die Kindheit folgende Jugendphase überreichlich durch die Schule geprägt ist, so kann die Institution Schule allein die für Jugendliche anstehenden Aufgaben der Lebensbewältigung und Lebensgestaltung nicht erfüllen.
4. Die gerade für Jugendliche anstehenden Aufgaben der Bewältigung und Ausgestaltung sowohl ihrer subjektiven wie gesellschaftlichen Aufgaben und Optionen sind insbesondere in drei Feldern zu identifizieren:
 1. *Demografischer Wandel*: Es ist eine Einbuße an gesellschaftlicher und politischer Aufmerksamkeit zu erwarten, die sich eher an den Belangen der älteren Generation orientiert.
 2. *Institutionalisierung, Verplanung und Vernützlichung der Jugendphase*: in den letzten Jahren ist das frei verfügbare Zeitbudget junger Menschen durch institutionelle Vorkehrungen (Ganztagsschule oder auch die BA/MA-Regelungen an den Hochschulen) signifikant eingeschränkt worden. Damit sind die Möglichkeiten junger Menschen zur Selbstentfaltung, Selbstgestaltung und zur eigenständigen Orientierung in einer komplexeren Welt signifikant geringer geworden.
 3. *Uneindeutigkeit und Bewältigungsstress*: die oben genannten Bedingungen erzeugen für einen Großteil der jungen Menschen typische Mischungen aus Ungewissheit und Überforderung. Die hieraus resultierenden psychischen und gesundheitlichen Belastungen gerade junger Menschen haben nach vorliegenden Untersuchungen in den letzten Jahren zugenommen.

3. Jugendarbeit im Kontext der neuen und eigenständigen Jugendpolitik

1. Die für die künftige Generation erforderlichen Gestaltungsoptionen bedürfen einer eigenständigen Jugendpolitik, welche die besondere Lage der Jugend in der Gesellschaft zum Gegenstand hat und sich erst auf dieser Grundlage mit anderen Politikfeldern in produktive Beziehungen setzt.
Unabdingbarer Bestandteil dieser neuen Jugendpolitik ist die Kinder- und Jugendarbeit, weil gerade hier eine besondere sozialpädagogische Expertise für die Themen, Bedarfe und Bedürfnisse junger Menschen vorzufinden ist.
2. Gesetzlicher Auftrag und strukturelle Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendarbeit (d.h. der offenen/Kommunalen wie auch der verbandlichen Jugendarbeit) erweisen deren spezifische Besonderheiten, Potenziale und Qualitäten gegenüber anderen Sozialisationsinstanzen (Familie, Schule, andere Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe, Arbeitswelt; s. u.):

Kinder- und Jugendarbeit ist das einzige sozialpädagogische Handlungsfeld, in dem ein **selbstbestimmter und auf Freiwilligkeit beruhender Zugang** als essentieller Grundpfeiler zum strukturellen Fundament gehört.

Diese Besonderheit verweist auf die gleichermaßen unabdingbare Maxime der **Partizipation**, welche hier erprobt, gelernt und erfahren werden kann. In der Jugendarbeit kann die „Grammatik des sozialen Zusammenlebens“ vermittelt werden.

Die Kinder- und Jugendarbeit ist weithin das einzige Handlungsfeld in der gesamten Sozialen Arbeit, in dem alle jungen Menschen **ohne einen durch Probleme, Erziehungsbedürftigkeiten, Defizite oder Mängel vorgeprägten Blick** zwanglos und selbstbestimmt, jenseits von kommerziellen oder sonstwie instrumentellen Absichten ihren Interessen verantwortungsvoll nachgehen und sich dabei noch in Bildungsprozessen engagieren können.

Gleichwohl wird in diesem Arbeitsfeld **gelernt**, werden **vielseitigste Bildungserfahrungen** angeregt und auch **Kompetenzen vermittelt** – allerdings nur unter den Bedingungen von Freiwilligkeit, Interesse, Spaß, Engagement (was keineswegs zu Lasten von Anstrengung und der Bewältigung von schwierigen Herausforderungen geht). Gerade die besondere Bedeutung von Entlastung, Entspannung, Anerkennung und positiver Gestimmtheit sind nach allen historischen (Reformpädagogik) wie aktuellen (Neurobiologie) Erkenntnissen die optimalsten Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen – die übrigen keineswegs leistungsfeindlich auszulegen sind: allein unter den Bedingungen von Selbstentfaltung, Engagement, Identifikation (commitment), intrinsischer Motivation und Anerkennung werden Höchstleistungen erzielt.

Im Unterschied zu anderen Sozialisationsinstanzen erfolgt das Lernen in der Jugendarbeit jedoch weniger als abstraktes Vorratslernen, sondern in Echtzeit: als „situierendes Lernen“ in realen Situationen mit konkreten Bewährungsproben und unmittelbarer Erfahrungsproduktion, welche erst die für die jugendliche Entwicklung hoch relevanten **Selbstwirksamkeitserfahrungen** (self-efficacy) ermöglichen. (Dieses vornehmlich konkret-reale Lernen steht aber keineswegs im Widerspruch zu eigenständigen oder pädagogisch angebahnten Selbst-Reflexionen.)

Mit alledem stehen die Strukturbedingungen der Jugendarbeit in direkter und förderlicher Korrespondenz sowohl zu den jugendlichen Entwicklungsaufgaben wie zu den Funktionsmaximen einer modernen Gesellschaft schlechthin.

Sofern dieses Arbeitsfeld seiner historisch grundierten, gesellschaftlich, rechtlich und sozialpädagogisch zu gewährleistenden Besonderheiten weiterhin beraubt und den seit einiger Zeit verschärft sich durchsetzenden Finanzkrisen noch mehr aufgeopfert wird, dürften hier irreparablen Schäden zu erwarten sein.

3. Vor diesem Hintergrund ist eine neue und eigenständige Jugendpolitik zwingend auf eine leistungsfähige (verbandliche wie öffentliche) Kinder- und Jugendarbeit angewiesen, deren neue Wertschätzung sich entfaltet in ihren typischen Besonderheiten
 - a. als attraktiver Ort der Freizeitgestaltung im Rahmen einer Freizeitinfrastruktur, als Gelegenheit zur direkten (Mit-)Gestaltung von Kommunikation, von Projekten, Reisen und zur Ausgestaltung vielfältiger Geselligkeitsvorhaben;
 - b. als wichtiges entlastetes Erfahrungs- und Lernfeld in der Gesellschaft (Persönlichkeitsbildung, Verantwortungsübernahme, Erprobungsfeld für Selbstwirksamkeitserfahrungen, Gruppenerfahrungen, situiertes Lernen in Echtzeit, Partizipation etc.)
 - c. als Gegen- und Ruhepol, als Entlastung und „Entschleunigungs-oase“ (H. Rosa) angesichts der überall vorzufindenden und zusehends an Grenzen gelangenden Verzweckung, Beschleunigung, Vernützlichung.

4. Das Praxisforschungs- und Praxisentwicklungsprojekt

Das im Folgenden skizzierte Projekt zur Praxisforschung und Praxisentwicklung antizipiert die dargestellten Herausforderungen, indem Strategien der Profilierung und Lobbyarbeit durch Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit vorbereitet, erprobt und ausgewertet werden. Das Projekt unterteilt sich in 5 Phasen:

1. Bestandsaufnahme der bisherigen Entwicklungen und der aktuellen Situation (z. B. SWOT-Analyse)
2. Exploration und Erkundung der jeweiligen jugendpolitischen Rahmenbedingungen z. B. als kleine Politikfeldanalyse (Schubert/Bandelow 2009), Netzwerkanalyse (Schneider u.a. 2009) oder Politiker-Compliance-Konzept (Eckardt 2011)
3. Zielformulierung für eine zukünftige jugendpolitische Positionierung und Erarbeitung einer hierauf bezogenen Strategie
4. Erprobung der erarbeiteten Strategie
5. Auswertung und Diskussion der Ergebnisse, Dokumentation

Das Projekt soll für ca. 15 unterschiedlicher Praxisstellen/ Träger konzipiert werden, die sich im Sinne maximaler Varianz aus öffentlichen/ kommunalen und verbandlichen, lokalen und landesweit bzw. städtisch und ländlich/regional agierenden Teilnehmenden rekrutieren. Mit dieser strukturellen Vorkehrung soll zudem eine breite Vielfalt möglicher Methoden und Aktivitäten der Profilierung/ des Lobbying erprobt und ausgewertet werden, sodass bei Projektende erstmals begründete, weil erprobte Aussagen über die Erfolgsträchtigkeit einzelner Vorge-

hensweisen getroffen werden können. Das Projekt kann somit modellhaft eine Vielfalt unterschiedlicher Innovationsprozessen im Arbeitsfeld Kinder- und Jugendarbeit, in Kommunal- und Landespolitiken anstoßen.

Literatur

- Bender, G./ Reulecke, Lutz (2004): Handbuch des deutschen Lobbyisten. Wie modernes und transparentes Politikmanagement funktioniert. Frankfurt/ Main
- BMFSFJ (2011): Eine Allianz für Jugend. Eckpunktepapier: Entwicklung und Perspektiven einer Eigenständigen Jugendpolitik. Berlin
- Brenner, G. (2011): Umstrittene Mittelkürzungen. In: deutsche jugend, 59. Jg., H.6. S. 248-250
- Brenner, G./ Lindner, W. (2010): Jugendarbeit: Immer mehr Länder und Kommunen beschließen drastische Mittelkürzungen. In: deutsche jugend, 2010, 58. Jg., H. 4., S. 150-152
- Brömmling, U. (2007) (Hrsg.): Nonprofit-PR. Konstanz
- Eckardt, S. (2011): Politiker-Compliance als Zielgröße des Lobbying. Wiesbaden
- Falk, S./ Rehfeld, D./ Römmele, A./ Thunert, M. (2006)(Hrsg.): Handbuch Politikberatung. Wiesbaden
- Lindner, W. (2010a): Status quo vadis? 20 Jahre Kinder- und Jugendpolitik und Kinder- und Jugendarbeit in den ostdeutschen Bundesländern. In: deutsche jugend, 2010, 58. Jg., Heft 1, S. 11-19
- Lindner, W. (2010b): Soziale Arbeit zwischen reflexiver Re-Politisierung und Politikberatung. Kinder- und Jugendarbeit als exemplarisches Beispiel. In: neue praxis 4/2010, S. 345-358
- Lindner, W. (2012a) (Hrsg.): Political (Re-)Turn? – Impulse zu einem neuen Verhältnis von Jugendarbeit und Jugendpolitik. Wiesbaden (i.e.)
- Lindner (2012b): Reflexivität in Lobbying und Medienstrategien für die Kinder- und Jugendarbeit. In: Ders.: 2012 (i.e.)
- Lindner (2012c): Politikberatung und Lobbying für die Kinder- und Jugendarbeit - Hinweise für die praxisbezogene Umsetzung. In: deutsche jugend (i.e.)
- Lösche, P. (2006): Lobbyismus als spezifische Form der Politikberatung. In: Falk, S./ Rehfeld, D./ Römmele, A./ Thunert, M. (2006)(Hrsg.): Handbuch Politikberatung. Wiesbaden, S. 334-342
- Prenzel, T. (2007): Handbuch Lobbyarbeit konkret. Schwalbach/ Ts.
- Rauschenbach, Th. (2009): Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz. Weinheim
- Rauschenbach, Th. u.a. (2010): Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise. Dortmund – Frankfurt – Landshut – München
- Rieksmeier, J. (2007) (Hrsg.): Praxisbuch: Politische Interessensvermittlung. Instrumente – Kampagnen – Lobbying. Wiesbaden
- Schneider, V./ Janning, F./ Leifeld, Ph./ Malang, Th. (2009) (Hrsg.): Politiknetzwerke. Modelle, Anwendungen und Visualisierungen. Wiesbaden
- Schubert, K./ Bandelow, N.C. (2009): Politikdimensionen und Fragestellungen der Politikfeldanalyse. In: Dies. (Hrsg.): Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München u. Wien. S. 1-70.
- Vondenhoff, Ch./ Busch-Janser, S. (2008): Praxis-Handbuch Lobbying. Berlin u.a.
- Wendt, P.-U. (2011): Von Jugendlichen und anderen Akteuren, neuen Kooperationen und alten Fragestellungen. In: Sozial Extra, H. 7/8, S. 38-42

Prof. Dr. Werner Lindner
EAH Jena

**LOBBYPRACTICE: Politikberatung und Lobbyarbeit.
Ein Praxisforschungs- und Praxisentwicklungsprojekt zur Stärkung
der Kinder- und Jugendarbeit**

Ablaufplan

Vorbereitungszeit 3 Monate

- Ausschreibung und Auswahl der Teilnehmer
- interne organisatorische u. administrative Projektvorbereitung
- Aufarbeitung relevanter Fachliteratur
- Kontaktaufnahme und Integration externer Expert/innen

Finanzplanung

Vorausgesetzt wird, dass den Tn anfallende Kosten für Ab- und Anreise/ Übernachtung sowie Materialkosten seitens ihrer Träger/Arbeitgeber finanziert werden.

Andernfalls wäre hier ein zusätzlicher Förderbetrag einzusetzen.

Vorausgesetzt wird weiterhin, dass die Tn für die Durchführung eigener Recherchen, deren Auswertung und die Erstellung von Berichten und Texten seitens der Arbeitgeber eine angemessene Entlastung/ Freistellung erhalten können.

Anmerkung:

In den Tagessätzen für die Projektleitung sind sämtliche Vor- und Nachbereitungen eingeschlossen; es fallen hier keine zusätzlichen Kosten an.

Für die Projektleitung sowie für externe Referent/innen wird ein Tagessatz von 1000 Euro pauschal zugrunde gelegt.

Für An- und Abreise sowie Unterkunft wird ein Pauschalsatz von 200 € zugrunde gelegt

Kosten

1. Monat: Projektbeginn

Erstes Treffen aller Beteiligten: Information über das Projekt, Erläuterung der Aufgabenstellungen, Klärung der Rahmenbedingungen und der Kommunikationsstruktur

Dauer: 1 Tag

Arbeitsauftrag:

- Aufarbeitung der bisherigen Entwicklung des Arbeitsfeldes anhand empirischer Daten, verfügbarer Dokumente, ggf. eigene Recherchen
- Erstellen einer SWOT-Analyse
- Vorstellen erster Anhaltspunkte für eine Politikfeldanalyse und deren Schwerpunkte

1 x Tagessatz Projektleitung

1.200,00 €

3. Monat: Ergebnispräsentation: Analyse und Strategie

Dauer: 2 Tage

- Vorstellen der jeweiligen Arbeitsergebnisse und Diskussion der hieraus resultierenden Perspektiven
- Vorstellen von Zugängen der Politikberatung und des Lobbying
- Aufteilung in Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten:
 - Politikfeldanalyse mit ausgewählten Methoden
 - Politikberatung mit ausgewählten Methoden
 - Lobbying mit ausgewählten Methoden

2 Tagessätze Projektleitung

2.200,00 €

Verpflegung

1 Tagessatz externe Experte Netzwerkanalyse

1.200,00 €

1 Tagessatz externe Experte Politikberatung

1.200,00 €

1 Tagessatz externe Experte Kommunalpolitik

1.200,00 €

Abstimmung in der weiteren Vorgehensweise der Arbeitsgruppen und deren Begleitung/ Unterstützung von ausgewählten Expert/innen z. B. aus

- Netzwerkanalyse (Dr. Florian Straus, IPP München)
- Kommunalpolitik (Jugendhilfeausschuss; Haushaltspolitik):
Prof. Dr. Lars Holtkamp, FernUni Hagen
- Politikberatung (Politiker Compliance, Informationspolitik):
Prof. Dr. Marco Althaus, FH Wildau;
Dr. Susanne Eckardt, Universität Mannheim
- Politikwissenschaft: Prof. Dr. Ulrich Sarcinelli, Universität Koblenz/ Landau

Vorbereiten der Workshops

6. - 8. Monat: Durchführung von themenbezogenen Workshops

5 Workshops zu je 1 Tag für einzelne Arbeitsgruppen (je 5 Teilnehmer)
inkl. Ausarbeitung von konkreten weiteren Handlungsplänen und
Strategien pro Gruppe

10. Monat: Gesamtreffen

Dauer: 2 Tage
Kosten für Expert/innen

Austausch und Reflexion über die strategischen Schwerpunktsetzungen
der einzelnen Gruppen

Einstieg in die Umsetzungsphase

Anmerkung: Die vorgeschlagenen Expert/innen
können in Absprache auch mit anderen
Personen besetzt werden

5 Tagesätze Projektleitung
3 Tagessätze externe Experten

6.000,00 €
3.600,00 €

2 Tagessätze Projektleitung
3 Tagessätze Expertinnen

2.400,00 €
3.600,00 €

11. - 21. Monat: Umsetzungsphase

Erprobung und Durchführung der jeweils ausgewählten Strategien
 Möglichkeit der Beratung durch externe Expert/-innen und Projektleitung
 Begleitung der Arbeitsgruppen durch je Reflexions-Workshops dezentral
 Vorbereitung der Abschlusstagung und der Dokumentation

5 Tagessätze Projektleitung

6.000,00 €

22. Monat: Auswertung der Ergebnisse (inkl. Expert/innen)

Dauer: 2 Tage
 Reflexion und Aufarbeitung der Ergebnisse

2 Tagessätze Projektleitung
 6 Tagessätze Expert/innen

2.400,00 €

7.200,00 €

24. Monat: Durchführung einer Abschlusstagung/Dokumentation

Dauer: 1 Tag

pauschal 2.500 Euro
 Werbung, ggfs auswärtige Referent/innen

2.500,00 €

Für die landesbezogene Koordinierung des Projekts wären zeitliche Ressourcen von ca. 2-3 Std. pro Woche im durchschnittlichen Projektverlauf einzuplanen.

GESAMTSUMME

40.700,00 €

1 Jahr nach Abschluss des Projektes ist ein weiteres Treffen vorgesehen, auf dem noch einmal der aktuelle Sachstand und die Nachhaltigkeit der jeweils gewählten Strategien sowie der erzielten Ergebnisse aufbereitet werden.